

Das Fund-Büro



Traumhaft schön arbeiten

Wer die schönsten Büros weltweit sehen möchte, kommt um diesen reich bebilderten Band nicht herum. Sein Statement: Die Ära der standardisierten Arbeitsplätze ist vorbei. Manche Unternehmen setzen das neue Credo um, indem sie ungezwungene Arbeitsplätze schaffen, die an das Zuhause erinnern sollen. Andere schaffen fantastische Spielplätze für Erwachsene. Wieder andere geben sich einen luxuriösen Auftritt. Beispiele für alle Richtungen stellt der Band fulminant in Bild, Text und Grundriss vor. Nur schade, dass die eigene Bürorealität meist deutlich grauer aussieht als diese Vorzeigeprojekte.

Sofia Borges et al. (Hg.): „WorkScape. New Spaces for New Work“, Gestalten Verlag 2013, 238 S., 39,90 €.



Wo bleibt das Leben?

Die Entwicklung, dass die Arbeit sich zur Tyrannei über unser Leben aufgeschwungen hat, hinterfragt Ulrich Renz. Den Arbeitsplatz unserer Väter, zu dem sie morgens aufbrachen und von dem sie abends nach Hause kamen, um dann Feierabend zu haben, gibt es nicht mehr. Dank neuer Technik arbeiten wir überall und ständig, die Firma ist unser Universum – samt Sportangebot als Teambuilding –, und nicht mehr der Arbeitgeber setzt die Grenze zwischen den Daseinsformen als Privat- und als Arbeitsmensch, sondern wir selbst müssen das tun. Eine tiefgründige Analyse, die nachdenklich stimmt.

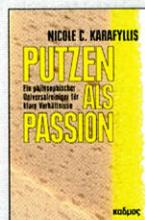
Ulrich Renz: „Die Tyrannei der Arbeit. Wie wir die Herrschaft über unser Leben zurückgewinnen“, Ludwig 2013, 272 S., 17,99 €.



Inkompetenz in Führungsetagen

Einen erschreckenden Blick in die oberen Führungsetagen bietet Leopold Hüffer in „Kalte Fische“. Als Unternehmensberater für Führungsassessments und Gutachter für die Fähigkeit und Eignung von Kandidaten für oberste Positionen plaudert er aus dem Nähkästchen. Er erklärt, warum Top-Jobs so häufig mit Top-Flops besetzt werden. Er spricht von Alleinherrschern, die nur auf ihr eigenes Wohl bedacht sind, von Nischenbesetzern, die sich ihr eigenes Biotop schaffen, von Netzwerken und Seilschaften, von mittelmäßigen Performern und Blendern. Das Buch ist gleichzeitig erhellend und erschreckend.

Leopold Hüffer: „Kalte Fische. Warum wir Top-Jobs mit Top-Flops besetzen“, Frankfurter Allgemeine Buch 2013, 216 S., 24,90 €.



Notorisch unterschätzt: Putzen

Sicher haben Sie auch im Büro schon einmal über das Putzen nachgedacht. Die wenigsten haben dabei positive Gedanken. Dass es auch anders geht und man sich sogar philosophisch mit dem Thema auseinandersetzen kann, beweist Nicole C. Karafyllis, Philosophin und bekennende Putzende. Sie zeigt, dass das Putzen eine Kulturtechnik ist, es aber – anders als Kochen und Stricken, die inzwischen als chic gelten – weder ein Werk mit Bestand, noch ein Mittel zum Verbrauch erzeugt. Weshalb viele es gerne lieber der Putzfrau überlassen. Ein schönes Buch über ein Thema, bei dem man oft weniger an Schönes denkt.

Nicole C. Karafyllis: „Putzen als Passion. Ein philosophischer Universalreiniger für klare Verhältnisse“, Kulturverlag Kadmos 2013, 214 S., 14,90 €.



Der will doch nur spielen

Steffen Kubitschek will in seinem Buch „Spiele fürs Büro“ der Langeweile im Büro entgegenwirken. Er stellt 65 Spiele vor, für die man nur einfache Mittel (Büroklammern, Papierkörbe, Stifte, Würfelzucker etc.) benötigt. Wie wäre es zum Beispiel mit Schreibgeräte-Mikado, bei dem man statt der bekannten Holzstäbchen einfach Stifte verwendet? Oder einem Kaffeetassenwettbewerb von der Kaffeemaschine zum Schreibtisch? Oder Büroklammerschnipsen? Sehr schön auch das Spiel „Wer tackert am schnellsten?“, bei dem ein Stapel Papier um die Wette geheftet wird. Steffen Kubitschek: „Spiele fürs Büro. Eine Sammlung anregender Bürospele für die effiziente Verwaltung von Langeweile an Ihrem Arbeitsplatz“, Books on Demand 2010, 64 S., 6,70 €.



Wiehernder Amtsschimmel

„Amtsempfangsbedürftigkeit“, „Dauergrünland“, „Kontrollprostituierte“ oder sogar „Rinderkennzeichnungs- und Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz“ – die deutsche Bürokratie ist reich an abstrusen Begriffen. Wer solche Wortungetüme verstehen will, dem sei das Langenscheidt UnWörterbuch Behördisch empfohlen. Es eignet sich übrigens auch hervorragend, wenn man einfach nur einmal schmunzeln möchte. Etwa über behördliche Definitionen wie: „Gewerblich geprägte Personengesellschaften sind Personengesellschaften, die nicht gewerblich tätig sind“. Alles klar? Barbara Kreißl: „Langenscheidt UnWörterbuch Behördisch. Fröhlich durch den Behördendschungel“, Langenscheidt 2013, 128 S., 5,99 €.